

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Neuerscheinung

Dorfgespräche stärken die Demokratie im ländlichen Raum

Wie kann es gelingen, das Zusammenleben der Menschen in Dörfern im ländlichen Raum demokratisch, dialogisch und ressourcenorientiert zu stärken? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer neuen Publikation der Stiftung Mitarbeit. Darin stellen die Autoren den methodischen Ansatz der Dorfgespräche vor und zeigen anschaulich und praxisnah, wie sich die demokratischen Selbstheilungskräfte der dörflichen Gemeinschaft aktivieren lassen.

Ländliche Räume machten im Jahr 2015 fast 70% der deutschen Staatsfläche aus, hier lebten über 30 Prozent der Bevölkerung: so weisen es Zahlen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung aus. Zum ländlichen Raum gehören Dörfer ebenso wie Kleinstädte; Dörfer können je nach Region zwischen 50 und mehreren Tausend Einwohner/innen groß sein.

Ein Merksatz im Diskurs über den ländlichen Raum lautet: jedes Dorf ist anders. Zugleich aber gehört es zu den verbindenden Grunderfahrungen der Menschen, die in ländlichen Räumen leben, dass Strukturen, die für ihre Lebensqualität wichtig sind, durch politische Entscheidungen negativ beeinflusst werden. Zu denken ist hier beispielsweise an die fortschreitende Ausdünnung des öffentlichen Personennahverkehrs, an die unzureichende Gesundheitsversorgung oder an den Abbau lokaler Demokratie durch Gebiets- und Gemeindereformen. Und innerhalb

der Dörfer sind die Einwohnerinnen und Einwohner vielerorts mit durch Zuzug und Abwanderung entstehenden Problemen konfrontiert.

Wie lässt sich vor diesem Hintergrund das Zusammenleben im Dorf neu organisieren? Und wie lässt sich die dörfliche Gemeinschaft durch eine dialogische, ressourcenorientierte und einfach zugängliche Form der Beteiligung stärken? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Publikation.

Florian Wenzel und Christian Boeser-Schnebel stellen den methodischen Ansatz der Dorfgespräche vor. Sie formulieren Bausteine der Umsetzung und nennen die vier grundlegenden Kriterien für ein erfolgreiches Dorfgespräch: Beteiligung, Motivation, Dialog und Verstärkung. Die Autoren geben praxiserprobte

Hinweise zum Planungsprozess und zur methodischen Gestaltung eines Dorfgespräch-Projekts.

Ausgangspunkt der Dorfgespräche ist die persönliche Begegnung, sie bildet die Grundlage für

den wertorientierten und wertschätzenden Dialog. Bereits im Vorfeld eines Dorfgesprächs wird ein umfassender dialogischer Stakeholder-Prozess initiiert und eine ressourcenorientierte Vernetzung angeschoben. Schon in dieser Vorphase kann persönliches Vertrauen jenseits bestehender Institutionen wachsen.

Ein Dorfgespräch bringt die Menschen eines Dorfs zusammen, die sich im Alltag vielfach nicht (mehr) aktiv begegnen und die oft in getrennten Welten leben. Dabei werden – das zeigen bisherige Praxiserfahrungen aus ländlichen Kommunen in Bayern und Sachsen-Anhalt – nicht selten unvermutete Potentiale sichtbar. Menschen, die auf den ersten Blick nicht zu den Aktiven aus der »Mitte des Dorfs« und zu den »Macher/innen« gehören, die vielleicht eher am Rand stehen, neu zugezogen sind oder mit dem klassischen Dorfleben wenig anfangen können, zeigen die Bereitschaft, sich aktiv am Dorfgespräch zu beteiligen.

Dorfgespräche rücken die Menschen mit ihren Talenten und Kompetenzen in den Mittelpunkt. Sie identifizieren dörfliche Schlüsselpersonen als Motoren des Wandels, sie ermöglichen Perspektivwechsel und erlauben einen neuen Blick auf die Möglichkeiten des Dorfs und seiner Einwohner/innen. So kann es gelingen, passgenaue Ideen für den Ort zu initiieren und eine »Dorferneuerung in den Köpfen« zu starten.

Dorfgespräche stärken das dörfliche Wir und aktivieren im Idealfall die demokratischen Selbstheilungskräfte der dörflichen Gemeinschaft. Sie motivieren Menschen, ihr kreatives Potenzial zu entfalten, die dörflichen Beziehungen neu zu begründen und gemeinsam zu entdecken, was möglich ist. Dorfgespräche eröff-

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

»Dorfgespräche ...

nen im sozialen Nahraum des Dorfs neue Formen der Interaktion von Mehrheit und Minderheit. Dorfgespräche stärken zudem Wertekompetenz als wichtige demokratische Schlüsselqualifikation. Die aktive Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Werten erlaubt die Reflexion darüber, was an Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit im Dorf vorhanden ist.

Dabei werden Dissens und Konflikt als essentielle Bestandteile eines demokratischen Miteinanders thematisiert. Die teilnehmenden Dorfbewohner/innen werden ermutigt, Engagement, Demokratie und Politik als einen offenen gemeinsamen Handlungsprozess zu entdecken. Zugleich erinnern Dorfgespräche daran, dass jede/r Einzelne fähig ist, demokratisch zu handeln. Die Autoren verstehen Demokratie als eine Lebensform, die nicht nur im ländlichen Raum den eigenen Gestaltungsspielraum im alltäglichen Tun stärkt.

Dorfgespräche verfolgen dabei stets einen politischen und demokratierelevanten Anspruch: den Erhalt einer offenen Gesellschaft, die aktiv mit Vielfalt umzugehen weiß und der es gelingt, Unterschiedlichkeit gemeinwohlorientiert zu bearbeiten.

Eingeleitet wird das Buch durch eine thematische Einführung von Wolf Schmidt, in der er die wichtigsten Strukturmerkmale, die regionalen Besonderheiten und übergeordneten Herausforderungen des ländlichen Raums in Deutschland anhand vieler Beispiele und in historischer Perspektive erläutert. Er entfaltet in seinem Beitrag den gesellschaftlichen Rahmen, in dem die Methode Dorfgespräch wirksam werden kann.

Florian Wenzel & Christian Boerschnebel: Dorfgespräch. Ein Beitrag zur Demokratieentwicklung im ländlichen Raum. Mit einer thematischen Einführung von Wolf Schmidt. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 53, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2019, 120 S., 12,00 Euro, ISBN 978-3-941143-37-1, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de

Neuerscheinung

Engagiert für Integration

Das bürgerschaftliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit und die Beteiligung von Geflüchteten stehen im Zentrum einer neuen Publikation der Stiftung Mitarbeit. In verschiedenen Beiträgen werden im Buch sowohl übergreifende Fragen der Integrations- und Asylpolitik, als auch praxisnahe und beispielhafte Ansätze für die Teilhabe geflüchteter Menschen im Alltag in den Blick genommen.

Bürgerschaftliches Engagement verfügt über eine hohe integrative Kraft. Engagement und Beteiligung wirken als Motoren für soziale Integrationsprozesse. Entscheidend dafür ist eine selbstwirksame Beteiligung von geflüchteten Menschen an diesen Teilhabeformen von Anfang an. Roland Roth zeigt in einem einleitenden Beitrag auf, was es braucht, um die Mitsprache der Geflüchteten – und auch der Engagierten in der Flüchtlingshilfe – im politischen und gesellschaftlichen Diskurs um Migration, Flucht und Asyl konsequent zu stärken.

Eine wichtige Basis der Zusammenarbeit in einer Einwanderungsgesellschaft ist die interkulturelle Kompetenz der beteiligten Akteure. Diese Kompetenz muss auf allen Ebenen aufgebaut und gefördert werden. Das Grundprinzip der Interkulturellen Öffnung und dessen Bedeutung für den Integrationsprozess stellt Hidir Çelik vor.

Alltägliche Begegnungen zwischen Geflüchteten und Einheimischen sind eine Basis für Integration und beugen Vorurteilen vor. In Stadtteilen und Quartieren braucht es dafür Orte des Austausches, z.B. Nachbarschaftstreffs, Mehrgenerationenhäuser oder Familienbegegnungszentren. Bahar Sanli und Markus Runge betrachten die gesellschaftliche Debatte um Migration und Integration aus der Quartiersperspektive. Sie machen deutlich, dass eine inklusive Nachbarschaft die beste Grundlage für eine demokratische Einwanderungsgesellschaft ist.

Schon seit Langem gibt es in Deutschland eine Reihe von Initiativen und Gruppen, in denen sich Geflüchtete selbst organisieren. Miriam Edding, Vorstandsvorsitzende der Stiftung :do, zeigt in ihrem Beitrag die Herausforderungen für die Selbstorganisation geflüchteter Menschen in Deutschland auf, verdeutlicht aber auch die neuen Impulse, die solche Initiativen in die Zivilgesellschaft einbringen.

In vielen Städten und Gemeinden haben sich neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Akteuren der Zivilgesellschaft entwickelt. Wie solche Kooperationsformen auf kommunaler Ebene

aussehen können, beschreiben Mary Lange und Keywan Tonekaboni aus Perspektive des Landesnetzwerks der Migrantenorganisationen in Sachsen-Anhalt.

Im zweiten Teil der Publikation werden vielfältige und innovative Formen bürgerschaftlichen Engagements von und für Geflüchtete vorgestellt. Die ver-

schiedenen Beispiele aus der Praxis zeigen in Schlaglichtern, welche neuen Formen des Engagements in Deutschland im Zuge der jüngsten Flucht- und Migrationsbewegungen entstehen.

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Engagiert für Integration. Demokratische Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten Nr. 28, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2019, 176 S., 10,00 Euro, ISBN 978-3-941143-38-8, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Engagiert für Integration
Demokratische Teilhabe in der
Einwanderungsgesellschaft



Modellprojekt

Demokratie geht nur miteinander

Damit die Integration von Migrantinnen und Migranten gelingt, bedarf es ihrer gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Partizipation. Nur wenn Migrant/innen und Flüchtlinge selbst zu aktiv Handelnden werden, wird das neue Zusammenleben auf Dauer gelingen. Das vor diesem Hintergrund ins Leben gerufene Modellprojekt der Stiftung Mitarbeit »Demokratie geht nur miteinander« wird auch 2019 durch die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert.

Das Projekt »Demokratie geht nur miteinander« sucht seit zwei Jahren Antworten auf folgende zentrale Fragestellungen: Wie gelingt der Dialog zwischen »Alteingesessenen« und »Neuzugezogenen«? Welche Voraussetzungen bedarf es, um neuen Mitbürger/innen ein aktives Handeln zu ermöglichen? Welche Rolle kommt der politischen Selbstorganisation von Geflüchteten zu? Und wie kann gleichberechtigte Mitarbeit in zivilgesellschaftlichen Initiativen aktiviert und unterstützt werden?

Im Rahmen des Projekts findet nun ein Workshop zum Austausch und zur Vernetzung von Akteur/innen im Handlungsfeld statt (24.–25. Mai 2019 in Hannover). Eingeladen sind alle, die im Kontext von Migration, Flucht, Integration und Partizipation ehrenamtlich oder hauptberuflich engagiert

sind. Es geht darum, Informationen auszutauschen, Ressourcen zu bündeln und mit den Fragestellungen und Themen des Modellprojekts noch sichtbarer in der Öffentlichkeit zu werden.

Ein detailliertes Workshop-Programm sowie ausführliche Informationen zum Modellprojekt bei Eva-Maria Antz (antz@mitarbeit.de) und Katrin Gildemeister (gildemeister@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle oder im Netz unter www.mitarbeit.de/demokratie_miteinander



Netzwerktreffen 2019

Demokratie braucht Rückenwind

Das Netzwerk Bürgerbeteiligung setzt sich dafür ein, die Zukunft der Bürgerbeteiligung konstruktiv zu gestalten und der demokratischen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland dauerhaft mehr Gewicht zu verleihen. Auch in diesem Jahr findet in Köln ein Treffen aller Netzwerkerinnen und Netzwerker statt. Das Motto 2019 lautet: Demokratie braucht Rückenwind!

Im durch die Stiftung Mitarbeit initiierten Netzwerk Bürgerbeteiligung arbeiten bundesweit mittlerweile mehr als 700 Menschen zusammen: Einwohnerinnen und Einwohner, Politiker/innen, Mitarbeiter/innen aus Verwaltungen und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Sie alle haben sich das Ziel gesetzt, Bürgerbeteiligung in Deutschland auf allen föderalen Ebenen strategisch zu stärken und weiter zu entwickeln. Wie in den Vorjahren findet auch 2019 wieder ein eintägiges Netzwerktreffen statt (14. Juni 2019 in Köln). Netzwerker/innen – und solche die es werden wollen

– können sich dort über ihre Erfahrungen austauschen, Initiativen und Projekte voranbringen sowie die inhaltliche Arbeit diskutieren und vertiefen. Im Mittelpunkt des diesjährigen Treffens steht die Frage, wie das Netzwerk Bürgerbeteiligung bestehende Initiativen und neue Ideen unterstützen kann, die sich jeweils vor Ort ganz konkret für Demokratie

stark machen. Zudem werden die Teilnehmer/innen Zukunftsthemen der Bürgerbeteiligung diskutieren: Wie können Kommunen Labore für die Entwicklung und Erprobung der Demokratie werden? Und wie können Verwaltungsstrukturen aussehen, die den neuen Herausforderungen der Bürgerbeteiligung gerecht werden? Anmeldeschluss für die Veranstaltung ist der 29. Mai 2019.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle oder im Netz unter www.netzwerk-buergerbeteiligung.de



Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung

Um die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu meistern, brauchen wir eine aktive und widerstandsfähige Demokratie. Gerade deshalb ist der Dialog über die Möglichkeiten zur Stärkung der Demokratie so wichtig. Das Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung (20.–22. September 2019 in Loccum) versteht sich als zentraler Ort für die Diskussion und Weiterentwicklung demokratiefördernder Prozesse. Das Forum greift aktuelle Themen, Querschnittsfragen und Projekte zur Förderung von Demokratie und Bürgerbeteiligung auf. Partizipation und Teilhabe bringen Menschen in Kontakt und in den Dialog. Zusammen mit anderen Maßnahmen sind sie ein wichtiger Schlüssel zu einem friedlichen Miteinander und gemeinsamen, demokratischen Lösungen. Die Aufgabe besteht darin, innovative, demokratische Ansätze zu stärken.

Das Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung fragt im Jahr 2019 danach, wie solche demokratischen und partizipativen Neuerungen aussehen können: Welchen Beitrag können (neue) Demokratie-Initiativen leisten, um unsere Gesellschaft wieder zusammenzubringen? Und wie können gesellschaftliche Proteste in einen konstruktiven Austausch zwischen Politik, Einwohner/innen und Verwaltung münden? Wie lässt sich ein gutes Miteinander in unserer vielfältigen Gesellschaft gemeinsam gestalten? Zielgruppen des Forums sind Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) und Annica Starke-Mutschler (starke@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle oder im Netz unter www.mitarbeit.de/forum 2019

Appreciative Inquiry in der Quartiersarbeit

Um Veränderungen anstoßen zu können, sind nicht nur Kompetenzen, Vernetzung oder politische Einflussnahme wichtig – ebenso wichtig ist das individuelle oder gemeinschaftliche Zutrauen, etwas bewegen zu können. »Appreciative Inquiry« (dt.: Wertschätzende Erkundung) ist eine Methode der Bürgerbeteiligung, die dieses Zutrauen stärkt. Das Seminar (28.–29. Juni in Bremen) stellt die Methode und die damit ver-

bundenen Prinzipien, Haltungen und Handlungsfelder vor. Eingeladen sind Hauptamtliche aus Gemeinwesenarbeit, Stadtteil- und Quartiersarbeit oder anderen sozialraumbezogenen Arbeitsfeldern sowie weitere Interessierte, die die Methode für den Stadtteil und/oder die eigene Entwicklung nutzen wollen.

Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz (antz@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Ulrike Sommer ist neue Stiftungsratsvorsitzende

Petra-Angela Ahrens ist neue Stiftungsrätin der Stiftung Mitarbeit. Die Oberkirchenrätin ist Referentin für empirische Kirchen- und Religionssoziologie beim Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover.

Nach dem Ende ihrer Wahlperiode sind die bisherige Vorsitzende des Stiftungsrates, Monika Kunz, sowie ihre Stellvertreterin, Dr. Jeannette Behringer, satzungsgemäß aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Wir danken Monika Kunz und Jeannette Behringer ganz

herzlich für ihr langjähriges Engagement und die geleistete Arbeit.

Neue Vorsitzende des Stiftungsrates ist Ulrike Sommer. Die Bildungswissenschaftlerin und Historikerin ist Geschäftsführerin der RuhrFutur gGmbH, einer gemeinsamen Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, dem Land Nordrhein-Westfalen, Kommunen und Hochschulen zur Verbesserung des Bildungssystems im Ruhrgebiet. Prof. Dr. Angelika Vetter, Politikwissenschaftlerin an der Universität Stuttgart, ist neue stellvertretende Vorsitzende. Wir gratulieren!

Seminar

Interkulturelle Kompetenz

Auch in ehrenamtlich tätigen Gruppen kann es zu Missverständnissen und Irritationen kommen, wenn Gruppenmitglieder mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen wechselseitig unerwartete Verhaltensweisen zeigen. Interkulturelle Kompetenz ist deshalb eine Schlüsselqualifikation, die aber keinesfalls zu Stereotypisierungen führen sollte. Auf Basis eigener Fragestellungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Seminar (5.–6. Juli 2019 in Halle) eigene kulturelle Bilder reflektiert und Möglichkeiten zum praktischen Umgang mit kulturellen Irritationen diskutiert.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden Handlungsmöglichkeiten für den produktiven Umgang mit Diversität gesucht. Neben der persönlichen Ebene geht es um Wege, wie die »Interkulturelle Öffnung« als Prozess in der eigenen Organisation oder Gruppe gelingen kann.

Nähere Informationen bei Annica Starke-Mutschler (starke@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Ellerstr. 67
53119 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24–0
Telefax (02 28) 6 04 24–22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender),
Beate Moog

Stiftungsrat: Ulrike Sommer (Vorsitzende)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg
(BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung Mitarbeit wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert.